

Schlegel, Friedrich: 21. Vom Heiligen Xaverius (1800)

1 Als in Japon weit entlegen,
2 Dachte dieser Gottesmann,
3 Waren alle ihm entgegen,
4 Fielen ihn mit Worten an.

5 Wind und Wetter, Meer und Wellen,
6 Malend ihm vor Augen dar,
7 Reden viel von Ungefallen,
8 Von Gewitter und Gefahr.

9 »schweiget, schweiget von Gewitter,
10 Auch von Winden schweiget still,
11 Nie noch wahrer Held und Ritter
12 Achtet solches Kinderspiel.

13 Lasset Wind und Wetter blasen,
14 Flamm' der Lieb' von Blasen wächst;
15 Lasset Meer und Wellen rasen,
16 Wellen gehn zum Himmel nächst.

17 Laßt doch ab von solchen Scherzen,
18 Schrecket mich mit keiner Not,
19 Denn der Krieger kühne Herzen
20 Fürchten nimmer Blut noch Tod.

21 Lanz' und Pfeil, und bloße Degen,
22 Grauser Flamme Spiel sodann,
23 Macht den Kriegsmann mehr verwegen,
24 Lockt ihn auf der Ehre Plan.

25 Lasset nur die Hörner wetzen,
26 Wind und Wetter ungestum;
27 Laßt die Wellen brausend schwätzen

28 Und die Trümmer schlagen um.
29 Nord und Süden, Ost und Westen
30 Kämpfen laßt auf salzem Feld;
31 Nie wird's dem an Ruh gebresten,
32 Der nur Fried' im Herzen hält.

33 Wer wär' über Meer nicht zogen,
34 Über tausend Wasser wild,
35 Dem es mit dem Pfeil und Bogen
36 Nach viel tausend Seelen gilt?

37 Auf dann, stark und stolze Wellen,
38 Auf, ihr stark und stolze Wind,
39 Ihr mich nimmer sollet fällen,
40 Euch zu stehn bin ich gesinnt.

41 Will alsbald mein Roß besteigen
42 Über Meer das hölzen Roß,
43 Jene Schiff', die dort sich zeigen,
44 Stoßen schon vom Ufer los.«

(Textopus: 21. Vom Heiligen Xaverius. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36392>)